

Neuenburgersee

1 - Ur- und Frühgeschichte

Die Schwankungen des Seespiegels um schätzungsweise 7 m brachten archäologische Zeugnisse zutage, die eine menschliche Besiedlung im Uferbereich seit dem 13. Jh. v.Chr. belegen. Am Ende der letzten Eiszeit ragte das Riff von Marin aus dem gegenüber heute 3 m niedrigeren See hervor, wodurch sich eine Lagune bildete. Am Nordufer lebten im späten Magdalénien Cro-Magnon-Menschen, die neben Pferden auch Rentiere, Steinböcke, verschiedene Hasenarten, Murmeltiere und Schneehühner jagten. Die 1983 in Hauterive-Champréveyres und Neuenburg-Monruz entdeckten Lagerplätze mit bestens erhaltenen Feuerstellen und Werkstätten für die Bearbeitung von Silex verliehen der Untersuchung des Jungpaläolithikums in der Schweiz neuen Auftrieb. Als Brennmaterial verwendetes Weiden- und Birkenholz liess sich mittels C-14-Methode auf ca. 13'000 v.Chr. datieren.

Die letzten Jäger und Sammler nutzten die Kiefern-, später Eichen-, Ulmen- und Lindenwälder, die sich mit der Klimaerwärmung ausdehnten. Lager aus dem Azilien (Spätpaläolithikum) sind in Champréveyres und in Monruz belegt. In der Zihlebene wurden geometrische Mikrolithen aus dem Mesolithikum gefunden, die als Pfeilspitzen für die Hirsch- und Wildschweinjagd dienten, so etwa in Cornaux-Près du Chêne.

Im 5. Jt. v.Chr. verbreiteten sich Getreidebau und Viehzucht auch in der Dreiseenregion. Vor den ersten Ufersiedlungen bestanden am Jurafuss neolithische Freilandstationen oder Siedlungen unter Abris. Einzelne oder in Reihen aufgestellte Menhire stehen am westl. Ende des Sees (Bevaix, Gorgier, Saint-Aubin NE, Corcelles-près-Concise, Onnens, Grandson und Yverdon-les-Bains). Ein Dolmen aus der späten Jungsteinzeit (Auvernier) gibt Hinweise auf Bestattungsriten. Sicher ab 4000 v.Chr. entstanden in den Seebuchten während über drei Jahrtausenden immer wieder Dörfer, die sich aufgrund der noch vorhandenen Pfähle dendrochronologisch datieren lassen. Die Funde bieten einen detaillierten Einblick in den damaligen Alltag, da im feuchten Milieu auch sehr unbeständige Überreste erhalten geblieben sind. Der archäologische Befund geht über die kulturellen Unterschiede zwischen der Cortailodkultur, Horgener Kultur, Auvernierkultur (*Auvernier cordé*) sowie der Früh- und Spätbronzezeit (letzte Datierung 852 v.Chr. in Auvernier-Nord) hinaus. In nahezu jeder Ufergemeinde der Kt. Neuenburg, Freiburg und Waadt findet sich eine oder mehrere neolithische und/oder bronzezeitliche Pfahlbausiedlungen, von denen einige für die Erforschung der betreffenden Epochen besonders aufschlussreich sind. Das Ende der "Pfahlbauer", die zur Kupfer-, später zur Bronzeverarbeitung übergegangen waren, lässt sich auf Klimaveränderungen zurückführen. Warmphasen bewirkten einen erheblichen Anstieg des Wasserstands, so dass an den Ufern, zumindest in unmittelbarer Seenähe, nicht mehr gebaut werden konnte. Die Hallstattkultur ist durch Fibeln und einen Dolch belegt, die am Südufer zum Vorschein kamen. Die archäologische Fundstätte La Tène, die der jüngeren Eisenzeit den Namen (und später auch der Gemeinde den Namen gab, ist wahrscheinlich die bekannteste der Schweiz. In der Zihl wurden rund 3'000 keltische Gegenstände entdeckt, die zumindest teilweise auf Opferriten für Wassergottheiten hinweisen.

Eburodunum (Yverdon-les-Bains), im 2. Jh. v.Chr. ein helvetisches Oppidum, im 1. Jh. n.Chr. ein gallorömisches Vicus und im 4. Jh. n.Chr. ein Castrum, war offenbar die einzige bedeutende Siedlung am See. Die nahe gelegene Villa in Yvonand-Mordagne war vom Anfang des 2. Jh. bis ins beginnende 4. Jh. n.Chr. bewohnt. Über die gallo-römische Besiedlung des Nordufers ist wenig bekannt; ausser der Villa in Colombier (1.-3. Jh. n.Chr.) liessen sich nur wenige Gebäude nachweisen (Auvernier, Bevaix, Gorgier, Saint-Blaise). Das Südufer dagegen gehörte zum Hinterland von Aventicum (Avenches), wohin auf dem Wasserweg, via Broye und Murtensee, Kalkstein aus den Steinbrüchen von La Lance (Gem. Concise) und Hauterive (NE) befördert wurde. Die Schifffahrt auf dem N. ist seit dem Neolithikum belegt. In Yverdon-les-Bains, Bevaix und Cudrefin gefundene Überreste von Wasserfahrzeugen (Einbäume und gallorömische Lastschiffe) lieferten wesentliche Erkenntnisse für die europäische Schiffsarchäologie. Gräberfelder (6.-8. Jh.) wurden u.a. in Bevaix, Neuenburg-Serrières und Yverdon-les-Bains freigelegt.

In Gletterens ist seit 1996 ein nachgebildetes neolithisches Dorf der Öffentlichkeit zugänglich. In Hauterive (NE) werden im Laténium, einem 2001 eröffneten Archäologiepark und -museum, die früheren Seestände und die Bewohner des Ufergebiets in der heutigen Landschaft gezeigt.

Autorin/Autor: Michel Egloff / EM